

»Licht lockt Leute«

Leuchtende Kuppeln und bunte Fassaden – mit einem Feuerwerk an Illuminationen verwandelt das Festival of Lights Berlin für zwei Wochen im Oktober in eine Glitzermetropole. Ideengeber und Lichtdesigner Andreas Boehlke sprach mit *mobil* über die Wirkung von Licht.

Läuft etwas verkehrt in unseren Städten, dass man sie neu beleuchten muss? Es ist doch schon überall so hell.

Wichtig ist, dass wir nicht viel Licht, sondern das richtige Licht am richtigen Platz vorfinden. Mit dem richtigen Licht erzeugen wir Stimmungen. Durch den Wechsel von hellen und dunklen Zonen treten Gebäude und Objekte optisch und plastisch hervor und erhalten einen glänzenden Schimmer in der Nacht.

Gibt es denn gutes und schlechtes Licht?

Es kommt immer ganz darauf an, was man erreichen möchte. Zum Arbeiten brauche ich ein helles und blendfreies Licht, im Wohnzimmer möchte ich eine stimmungsvolle Atmosphäre mit gedimmten oder indirekten Lichtern. Als falsch empfinde ich das Natriumlicht, das im Straßenbereich teilweise noch eingesetzt wird und Objekte verfälscht, weil sie nicht so aussehen, wie wir es erwarten.

Was erwarten wir denn vom Licht, was macht es mit uns?

Im richtigen Licht fühlen sich die Menschen wohl. Deshalb möchten wir gerade in den oft grauen Herbstmonaten die Stadt verändern, wenn das Wetter kälter und schlechter wird. Indem wir die Stadt verzaubern und in überraschende Farben hüllen, bereiten wir Freude und gute Laune. Die Menschen freuen sich einfach, Dinge zu sehen, die sie so sonst nicht sehen, und fühlen sich wohl. Licht lockt Leute.

Kostet das Spielen mit dem Licht nicht unglaubliche Mengen Energie?

Aber nein. Vor einigen Jahren haben wir zum Beispiel den Berliner Dom in ein neues Licht getaucht, das eine extrem hohe Beleuchtungsleistung hatte. Anstelle des Natriumlichts haben wir punktuell mit kaltweißen und warmweißen Lichtern gearbeitet und die Figuren

und Kuppeldächer optisch hervorgehoben. Die Stromkosten betragen nur noch ein Drittel im Vergleich zu vorher – und das Objekt wurde heller.

Welche Beleuchtungskonzepte in Berlin stammen außerdem von Ihnen?

Die Fassadenbeleuchtungen an größeren Bahnhöfen, am Berliner Hauptbahnhof, am Bahnhof Alexanderplatz und Hackeschen Markt zum Beispiel von der Planung bis zur Umsetzung. Wir haben Kirchen von außen und innen beleuchtet, das Alliiertenmuseum, das Elefantentor am Berliner Zoo, das Rathaus Charlottenburg – ganz unterschiedliche Dinge.

Benutzen Sie zu Hause Energiesparlampen?

Selbstverständlich, in vielen Variationen vom Niedervolt- bis zum LED-Bereich. Glühlampen habe ich schon lange nicht mehr und bin überzeugt, dass der Wechsel richtig ist, weil alternative Kompaktleuchtstofflampen den Farbton der Glühlampe 1:1 erreichen. Skeptisch bin ich nur im dekorativen Bereich, sodass wir für die Weihnachtsbeleuchtung am Kurfürstendamm oder in anderen dekorativen Bereichen nach wie vor eine 7-Watt-Lampe mit nur einem Glühfaden und aus klarem Glas nehmen. Bisher gibt es keine Alternative, die ebenso schimmert und glänzt. Sparen ist wichtig, aber das Licht muss auch die Stimmung überbringen.

Welcher Lichttechnologie gehört die Zukunft?

Es wird mehrere Richtungen geben. Weiter ausgebaut werden wird sicher die Linienform als Leuchtstofflampe, daneben gibt es schon viele Leuchtmittel, die 80 000 bis 90 000 Stunden halten. Das schafft nicht mal eine LED-Lampe. Sicher gehören der LED-Technik und der Entladungstechnik die Zukunft, aber man sollte auch andere Formen der Lichtgewinnung weiter erforschen.



Heller Kopf: Lichtdesigner Andreas Boehlke entwirft spektakuläre Beleuchtungskonzepte für große Gebäude. Illumierte Gebäude vom »Festival of Lights 2008« in Berlin Mitte: die Kulturbrauerei und der Berliner Dom auf der Museumsinsel.

